

Aufgewachsen
in der
DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom

Jahrgang

1977

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Stefan Elbe

Wir
vom
Jahrgang
1977
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Umschlagrückseite: Anja Jungfer, Vorderseite o: Siegelinde Mörtel, u: Jan Hölzer
Stefan Elbe: S. 4, 6, 7, 26, 33; Anja Jungfer: S. 8, 12 u, 13, 14, 21, 22, 31, 32 u, 34 o, 36, 37, 38, 40, 56, 62o; Siegelinde Mörtel: S. 10, 16, 17, 32 o, 34u, 41, 42, 48o; Nicole Mechsner: S. 11, 18, 25, 48 u;
Marcus Weidemann: S. 12 o, 15, 27, 62u; Marion Gebauer: S. 20; Anne Rosenkranz: S. 22;
Christian Rosenkranz: S. 24; Jan Hölzer: S. 28, 29, 50, 51, 52, 63; Uwe Mörtel: S. 49, 53; Michael Langanke: S. 58; ullstein bild- Klaus Rose: S. 43; ullstein bild-Günter Peters: S. 44; ullstein bild-Jako: S. 46; ullstein bild-Jazz-Archiv Hamburg: S. 54li; ullstein bild-Sucksdorf: S. 54re; ullstein bild-Röhrbein: S. 55; ullstein bild-Tele-Press: S. 57; ullstein bild-Zöllner: S. 59; ullstein bild-Chromorange/Dieter Möbus: S. 60; ullstein bild-Stark-Otto: S. 61

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

6. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3177-2

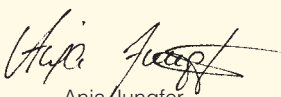
Vorwort

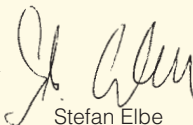
Liebe 77er!

Wenn wir heute über unsere Kindheit reden, dann klingen die Geschichten wie aus einer anderen, fremden Welt. Ende der 70er-Jahre wurden wir in eine Zeit hineingeboren, in der die DDR-Bürger ihren Staat längst nicht mehr kritiklos hinnahmen. Eine Sichtweise, die sich während der 80er weiter zuspitzte, 1989 zur Wende und schließlich zur Wiedervereinigung führte. Für unseren Jahrgang bedeutet dies, dass wir zwischen zwei Systemen heranwuchsen.

Unsere frühen Erinnerungen sind genauso unbeschwert wie die der Kinder auf der anderen Seite des Eisernen Vorhangs. Lieblingssendungen im Fernsehen, das Lieblingskuscheltier oder die Ferien und Wochenenden bei Oma und Opa mögen vielleicht DDR-spezifische Besonderheiten gehabt haben, für uns waren sie normal. Unsere Identität besteht nicht nur aus „Topfbank“, dem Pioniermanifest und Trabantfahrten mit Familie. Ebenso lernten wir, was es bedeutet, wenn sich gewohnte Dinge von heute auf morgen verändern und unsere Eltern uns kaum noch mit ihren eigenen Lebenserfahrungen zur Seite stehen können.

Wir 77er sind vielleicht auch deshalb etwas Besonderes, weil wir in der Lage waren, uns neu zu orientieren. Wir wurden nach einigen Wirrungen schließlich echte Kinder der 90er und Generationskosmopoliten. Wir fliegen nach Mallorca, wann es uns passt, können ohne das Internet nicht mehr leben und feiern ganz selbstverständlich Siege der Deutschen Nationalelf bei der Fußball-WM. Im Großen und Ganzen unterscheidet uns kaum noch etwas von den in Westdeutschland geborenen 77ern. Wären da nicht die Anekdoten aus der Zeit des Schwarzweißfernsehens, die manch einer mit einem Schmunzeln, wieder andere mit Kopfschütteln erzählen – erstaunt darüber, dass wir irgendwann wohl tatsächlich einmal in einer ganz anderen Welt gelebt haben. In diese Welt, liebe Leserinnen und Leser, möchten wir Sie noch einmal mitnehmen, auf eine Reise in unsere Kindheit und Jugend.


Anja Jungfer


Stefan Elbe

1977 - Stubenparade und Moltonwindeln

Das Babyalbum – Erbstück und Kunstwerk.

Das wichtigste Ereignis

Das Jahr 1977 sah neben unserer Ankunft zahlreiche historisch mehr oder weniger bedeutsame Ereignisse, wie z. B. dass Charlie Chaplin auf seinem Alterssitz in der Schweiz

gestorben war und Helmut Kohl nicht in die DDR gelassen wurde. Unsere Eltern interessierte so etwas aber vermutlich nur am Rande – sie warteten auf uns!

„Abwarten und Tee trinken“ allerdings war für unsere Mütter nicht drin, denn bis sechs Wochen vor der Geburt der Mutterschutz griff, gingen sie tagtäglich wie gewohnt ihrer Arbeit nach. Davon dass Alice Schwarzer mit der Herausgabe der Zeitschrift „Emma“ eine neue Ära des Feminismus



Chronik

20. Mai 1977

In Paris startet der Orient-Express „Paris – Istanbul“, einer der berühmtesten und luxuriösesten Züge der Eisenbahngeschichte, zum letzten Mal seit seiner Jungfernfahrt 1833.

20. Juni 1977

Der Schauspieler und Sänger Manfred Krug verlässt die DDR.

25. Juni 1977

Grundsteinlegung zum Wiederaufbau der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Semperoper in Dresden.

16. August 1977

Elvis Presley stirbt in Memphis/Tennessee an Herzversagen.

15. Januar 1978

Die DDR verweigert dem CDU(West)-Vorsitzenden Helmut Kohl die Einreise nach Ostberlin.

8. Mai 1978

Reinhold Messner und Peter Habeler besteigen als erste Bergsteiger den Mount Everest ohne Sauerstoffgerät.

26. August 1978

Sigmund Jähn startet als erster deutscher Kosmonaut ins All.

13. November 1978

In Hollywood wird der 50. Geburtstag der Comic-Figur „Mickey Mouse“ gefeiert.

16. April 1979

DDR-Bürger dürfen im Intershops nicht mehr mit West-Devisen bezahlen, stattdessen werden die Forum-Schecks eingeführt.

3. Oktober 1979

In der Berliner Wuhlheide weiht Margot Honecker den Pionierpalast „Ernst Thälmann“ ein.

16. Oktober 1979

Der polnische Kardinal Karol Wojtyla wird zum neuen Papst gewählt. Papst Johannes Paul II. ist seit 455 Jahren der erste nicht-italienische Papst.

einläutete und für die Gleichberechtigung der Frau in der BRD kämpfte, bekamen unsere werdenden Mamas recht wenig mit. Zumindest konnten sie sich auf sechs Monate Babyurlaub und eine staatliche Beihilfe in Höhe von 1000 Mark freuen.

Sobald „es so weit war“, machten sich zunächst die Mamas per SMH (Schnelle Medizinische Hilfe) und später auch die werdenden Väter auf den Weg ins Krankenhaus. Hier hieß es dann: warten. Diejenigen, die es geschafft hatten, bis in Reichweite der Stationsschwester vorzudringen, warteten gespannt auf die Nachricht, ob wir denn ein Junge oder Mädchen wären. Sobald unsere Daten nebst Größe und Gewicht dann vom Arzt oder der Schwester verifiziert worden waren, hetzte Papa schnurstracks zur nächsten Telefonzelle (von denen es nur wenige gab und noch weniger funktionierten) um den lieben Verwandten, dem Nachbarn, dem Gastwirt der Dorfkneipe oder dem zuständigen ABV die frohe Botschaft unserer Ankunft zu überbringen. Je nachdem, wer ein erreichbares Telefon besaß.

So konnte es vorkommen, dass Oma und Opa oder die Geschwister erst durch eine längere Kette von Informanten Näheres über das neue Familienmitglied – also uns – erfuhren. Hatten wir nicht das Glück einen Agenten vor Ort im Krankenhaus zu haben, musste sich der Rest der Familie zunächst mit der Nachricht



begnügen, dass es Mutter und Kind „den Umständen entsprechend“ gut gehe. Wenn in unserer Geburtsstätte telefonisch über uns Auskunft erbeten wurde, waren wir außerdem erst einmal nicht männlich oder weiblich, sondern lediglich „der Säugling“.

Wäschekorb und Galgen

Unser Stubenwagen, in dem wir die ersten Monate zum Großteil verbrachten, wenn wir nicht im Gitterbettchen waren, war stets ein Unikat. Ein großer Wäsche-Weidenkorb war schon vor unserer Ankunft aufgetrieben worden. In der Regel als Leihgabe eines Verwandten oder Bekannten, der seine Wäsche



Staatsbesuch bei den Großeltern.

Egal wie klein die Wohnung war,
der Stubenwagen gehörte dazu.

nun erst einmal anderweitig aufbewahrte. Dazu kam noch ein Untergestell, vorzugsweise mit quietschenden Rädern, sodass wir je nach Bedarf in Küche, Wohnstube oder Hausflur bugsiert werden konnten.

Ebenso wichtig, und gleichzeitig dekorativen Zwecken dienend, war der „Galgen“, über den später der mit Rüschen und Spitzen verzierte Himmel unseres Wägelchens gebreitet wurde. Für derlei handarbeiterische Babyausstattung waren unsere Mamas oder Omas zuständig. Die Wagendecke hatten unsere Mütter über ihren Babybäuchen an Fernsehenden selbst geknüpft, während Papa oder Opa fleißig Regale anbrachten, Kommoden herumrückten oder Zimmer strichen.



Unser Kinderwagen
war für Transport und
Aufbewahrung sogar
schreiender Fracht
geeignet. Ob das
Kofferradio wohl lauter
ist?



Abgekinderter Kredit und Babyjahr

Im Laufe der 70er-Jahre wurde das Ideal der Kleinfamilie aufgrund des Geburtenrückgangs und der rückläufigen Zahl der Eheschließungen immer weniger erfüllt. Die SED-Regierung musste sich also dafür neue Anreize ausdenken.

Bereits ab 1972 gab es einen zinslosen Ehekredit in Höhe von 5000, später 7000 Mark, wobei sich die Rückzahlung pro Kind verringerte. Mit dem dritten Kind wurde er gänzlich erlassen. Er war „abgekindert“.

Anspruch hatten zunächst nur Paare unter 26, die zum ersten Mal heirateten. Zusätzlich wurden Maßnahmen beschlossen, die vor allem für ledige Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

erleichtern sollten. Einige „Vereinbarkeitsregelungen“ griffen nur bei Alleinerziehenden, andere nur bei Verheirateten. Daher stand Folgendes zur Wahl: Wenn man eine Wohnung brauchte, musste man heiraten: Neubauwohnung nur mit Eheurkunde!

Hatte man eine Wohnung, blieb man lieber ledig, weil die ledigen Mütter mehr Unterstützung bekamen (Krippenplatz, Lohn bei KdK – heißt „Krankheit des Kindes“). Das „Babyjahr“ bei voller Lohnfortzahlung wurde erst ab dem zweiten Kind für ein Jahr gewährt. Vollbeschäftigte Mütter konnten zudem monatlich einen bezahlten „Haushaltstag“ in Anspruch nehmen.

Ich heiße ...

Fast alle von uns erwartete irgendwann jene Zeremonie, während der wir in einem kalten Haus noch kälteres Wasser über den Kopf geschüttet bekommen und uns ein Mensch im langen (übrigens nicht gehäkelten) Kleid verrät, wie wir heißen. Unsere Verwandtschaft freute sich gehörig darüber, vielleicht, weil sie unseren Namen nun auch erfahren durfte? Zum Glück hatten manche von uns



Frisur, Häkeloutfit, Kind – alles sitzt.
Vorsicht Kamera!

die Möglichkeit, die als „Rote Taufe“ betitelte Sozialistische Namensgebung zu absolvieren. Hierbei gab es auch einen Namen und Paten. Die Familie freute sich ebenso – nur das Wasser blieb weg. In manchen Fällen wurde der ganze Zirkus nebst schicken Sachen und Feier weggelassen. Wir haben selbstverständlich trotzdem alle einen Namen bekommen, wenngleich der dann auch nur schnöde in die Geburtsurkunde eingetragen wurde.

Alte Traditionen neu verpackt

Wie die Geschichte zeigt, war es stets ratsam gewesen, dem Volk seine Feierlichkeiten und Festivitäten nicht streitig zu machen. Genau wie die christliche Kirche einst heidnische Bräuche übernahm und umbenannte, machte dies die DDR-Regierung teilweise wieder rückgängig. Von der „geflügelten Jahresendfigur“ mal ganz abgesehen, welche bald zum ebenso geflügelten Wort avancierte.

Die christliche Taufe wurde zur Sozialistischen Namensgebung, die zum ersten Mal am 1. Juni 1958 in Ostberlin stattfand. Planmäßig ging es im Leben weiter

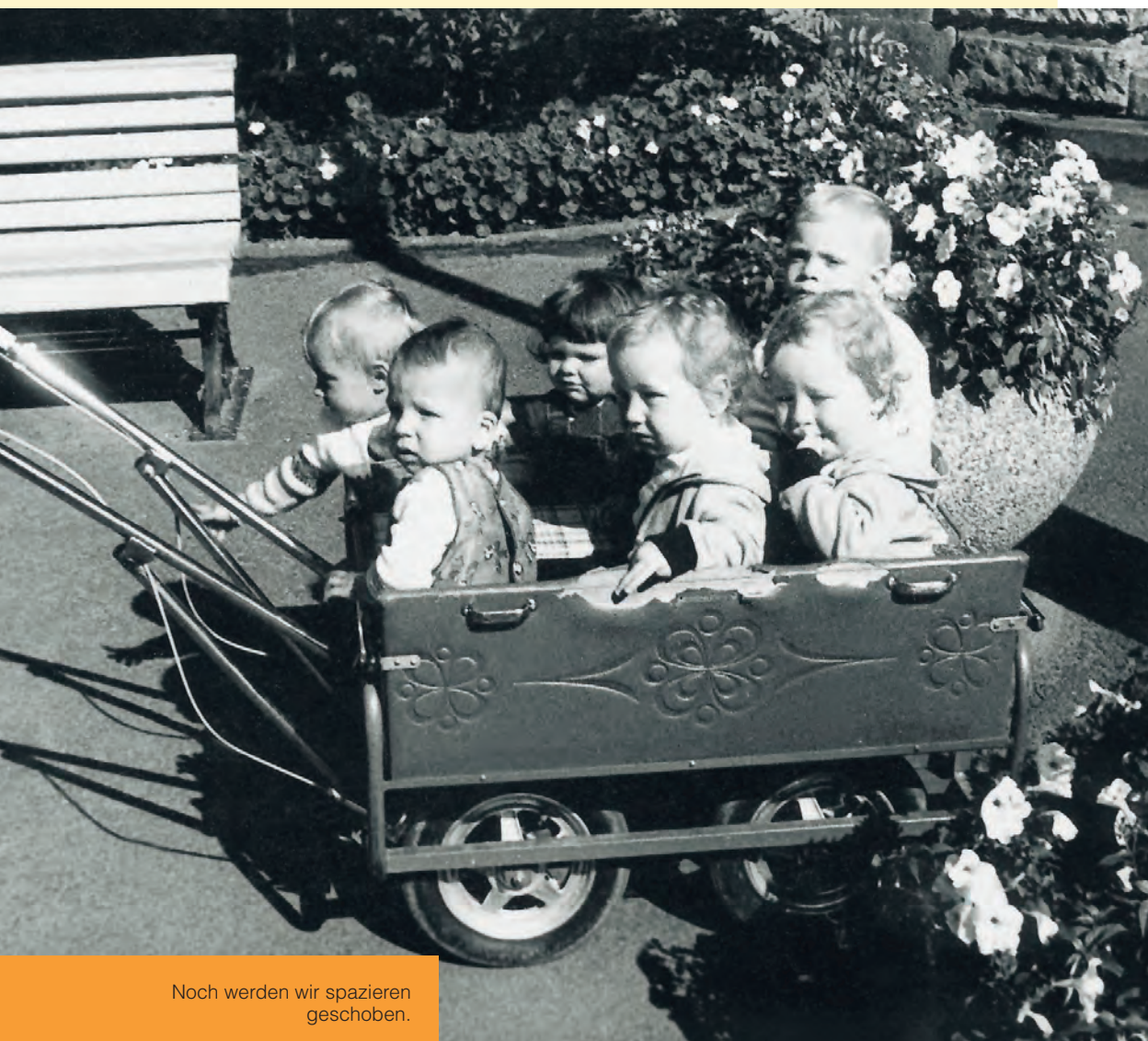
mit der Jugendweihe anstelle der Konfirmation. Bei beiden Anlässen waren dem Weihling vor allem die Paten willkommen, denn bekanntermaßen gab es von denen Geschenke und die verheißungsvoll raschelnden Briefumschläge. Wer dann schließlich den heiligen Bund der Ehe zu schließen bereit war, konnte dies unter der Bezeichnung Sozialistische Eheschließung oder auch Eheweihe tun. Hatte man sämtliche Stationen erfolgreich absolviert, kam man beim Sozialistischen Begräbnis an, wobei der Pfarrer eingespart wurde, bei der aber sonst alles gleich war.

„Hab mein’ Wagen vollgeladen ...“

Im zarten Alter von sechs Monaten war Schluss mit dem zu Hause rumsitzen. Mutti musste wieder zur Arbeit und für uns hieß es: Ab in die Kinderkrippe. Zunächst gab es wieder einmal Merkblätter, in denen die Regeln für unsere Aufnahme in die Krippe und unser Tagesablauf standen. So wussten unsere Eltern zum Beispiel, dass sie 1 Mark 40 pro Tag für unseren Krippenplatz bezahlen mussten. Sie konnten auch genau nachvollziehen, wann wir Kaffeepause hatten oder zum „Töpfen“ versammelt wurden.



Unsere Krippentanten, Berufsbezeichnung Säuglings- und Kleinstkindererzieherin, machten ihrem Namen alle Ehre und versuchten uns so gut es ging „Erziehung“ angedeihen zu lassen. Das war zwischen unserem Gekrabbel, auf den Windelpo plumpsen oder der Demontage diverser Zimmerpflanzenarrangements nicht ganz einfach. Anstatt uns einzeln zu bändigen, wurden wir von klein auf in Grüppchen organisiert.



Noch werden wir spazieren
geschoben.

Wenn die Töpferei und Windelei vorbei war, dann waren auch wir uns wieder alle einig. Zumindest konnten wir ungestört Geburtstagskuchen futtern oder spielen.



Der Zusammenhang zwischen Topfbank und Rechtsextremismus – wissenschaftliche Verdauungsstörungen

Die Topfbank hatte zwar zweckmäßig kurze Beine, aber wie sich herausstellte, einen recht langen Arm. Im Jahre 1999 kam ein Prof. Dr. Christian Pfeiffer nämlich dahinter, dass niemand anderes als die Topfbank schuld am erstarkten Rechtsextremismus in den Neuen Bundesländern gewesen sei. Die losgetretene „Töpfchen-debatte“ kreiste um die Frage, ob die Früherziehung in Gemeinschaft nun mehr als eine bräunliche Hinterlassenschaft gehabt habe oder nicht. Der Kriminologe und spätere Justizminister Niedersachsens hatte in der Magdeburger Volkstimme einen Zusammenhang zwischen der autoritären DDR-Erziehung und den in Ostdeutschland häufigen ausländerfeindlichen Gewalttaten hergestellt. Sein Werk „Fremdenfeindliche Gewalt im

Osten – Folge der autoritären DDR-Erziehung?“ stieß Arbeits- und Perspektivlosigkeit ostdeutscher Jugendlicher vom Erklärungsthron.

Allerdings, schon 1990 hatte der Halenser Psychotherapeut Hans-Joachim Maaz in einer Kollektivpsychoanalyse des ganzen DDR-Volks das Gleiche gesagt. Die „Töpfchentese“ wurde aus Freuds Theorie der „psychosexuellen“ Entwicklung hergeleitet. Schon Einjährige, so Pfeiffer, seien in den Krippen der DDR zu festen Zeiten und gemeinsam auf den Topf gesetzt worden – ein Drill, eine „Vergewaltigung junger Seelen“ mit verheerenden Folgen: „Gefühlsstau“. Unter anderem führe er dazu, dass die aufgestauten Aggressionen an Ausgegrenzten abreagiert würden.

Das Abenteuer beginnt

Zu schnell gehörten jene Zeiten der Vergangenheit an, in denen wir artig auf unserer Wickelunterlage liegen blieben, nicht während des Naseputzens unter den Küchentisch robbten oder plötzlich der Meinung waren, uns an Weihnachtsbaumästen emporziehen zu müssen. Denn je beweglicher wir wurden, desto schwieriger war es, uns überhaupt einzufangen. Ganz zu schweigen davon, dass wir an der vorbestimmten Örtlichkeit geblieben wären.





Wenn der Hocker stehen bleibt, dann tu ich's auch.

Was blieb der lieben Familie also anderes übrig, als unsere neu gewonnene Freiheit zu unserem eigenen (und der Nachbarskatze) Schutz schon wieder einzuschränken. Die Tatwerkzeuge verkleideten sich hierzu meistens als Spielzeug, damit wir so spät wie möglich unsere Gefangenschaft bemerkten. Beliebt war auch das gute alte Schaukelpferd oder die Krabbelbox, die sich wunderbar als Boxring oder vertikales Trampolin zweckentfremden ließ. Das Laufgitter war die traditionsreichere, wenn auch härtere Variante, bei der das Sich- Hinschmeißen doch etwas wehtun konnte. Der Vorteil lag aber ganz klar darin, dass es sowohl Indoor als auch Outdoor einsetzbar war.

Unsinnsbegrenzung

Im Freien übernahm manchmal der aufblasbare Kinderswimmingpool die Rolle des Kindergeheges. Diese Rolle spielte das Gummibecken zumindest so lange ganz gut, bis es Nachbars Lumpi, Schmidts Katze oder dem Rasenmäher zum Opfer fiel. Im einfachsten Falle wurden wir in unseren Hochstuhl verfrachtet, wo wir zumindest nur oberirdisch und mit begrenzter Reichweite Unsinn anstellen konnten.



Krempelkiste aus frühester Kindheit.

Ich hab die Schokolade nicht! Ehrlich! Die Schürze verhinderte größeres Unheil.

Ausgestattet mit einem Tablett war der Kinderstuhl ideal zum Malen, zum Essen oder zum Mit-dem-Essen-Spielen, was bei uns irgendwie viel beliebter war als bei unseren Eltern (Gott sei Dank gab es Dederon-Schürzen). Dieses Möbel war oben-drein so schwer, dass wir toben konnten was das Zeug hielt.

Es war ja auch nicht so, dass wir uns nicht beschäftigen konnten. Zu unseren Spielzeuglieblingen gehörten Kuscheltiere in Teddy- oder Hundeform. Wir hatten kleine Tierchen aus Plaste mit Rädern, die sich wunderbar über Tisch und unter Bänke schieben ließen. Wir bauten Zoos und Bauernhöfe, jeweils mit passendem Getier, und konnten schon ganz prima Türmchen aus Bauklötzen errichten. Dabei war sowieso das Einreißen das Wichtigste. Nur beim Aufräumen, da wurden wir sehr schnell und zusehends müde.



Prominente 1977er

- | | | | |
|----------|--|-----------|---|
| 11. Jan. | Anna Christina Friesinger ,
deutsche Eisschnellläuferin. | 14. Mai | Victoria von Schweden ,
Kronprinzessin. |
| 13. Jan. | Orlando Bloom ,
britischer Schauspieler. | 26. Mai | Luca Toni ,
italienischer Fußballspieler. |
| 24. Jan. | Michelle Hunziker ,
Schweizer Moderatorin
und Model. | 21. Juli | Sarah Biasini ,
französische Schauspielerin,
Tochter von Romy Schneider. |
| 2. Feb. | Shakira ,
kolumbianische Sängerin. | 19. Sept. | Emil Sutovsky ,
israelischer Schachmeister. |
| 2. April | Annett Louisan , deutsche
Sängerin und Musikerin. | 19. Dez. | Samy Deluxe ,
deutscher Rapper. |



1980- 1982

Wir sozialistischen Kindergartenkinder

Die Form war bei allen gleich, über Farbe und Abziehbildchendeckung durfte bei der Brottasche ruhig diskutiert werden.



Endlich im Kindergarten

Irgendwann gehörten wir in der Kinderkrippe zu den Großen. Wir waren mittlerweile stolze drei Jahre, konnten schon ziemlich viel alleine und wurden endlich Kindergartenkinder und bekamen nun auch so eine Brottasche um den Hals gehängt.

Die beherbergte unser in Butterbrotpapier gepacktes Frühstück und eine Kleinigkeit für den Nachmittagskaffee. Dazu noch unser „Obstfrühstück“, das aus Möhren, Äpfeln, Saft oder ausgelöstem Pampelmusenfruchtfleisch

Chronik

1. Januar 1980

Die DDR wird für zwei Jahre Mitglied des UN-Sicherheitsrats.

6. April 1980

In der Bundesrepublik Deutschland gilt erstmals die Mitteleuropäische Sommerzeit.

19. Juli – 3. August 1980

Die XXII. Olympischen Sommerspiele finden in Moskau /UdSSR statt. Aus Protest gegen den Einmarsch sowjetischer Truppen in Afghanistan verzichten 30 Staaten, darunter die USA und die BRD, auf die Teilnahme.

17. September 1980

In Polen wird die Gewerkschaft „Solidarnosc“ gegründet.

13. Oktober 1980

Erhöhung des Zwangsumtauschs für Besucher aus dem Westen auf 25 DM pro Tag.

23. Mai 1981

In Bonn wird das erste Frauenmuseum der Welt eröffnet.

28. Juni 1981

Die ARD zeigt den ersten „Tatort“-Krimi mit Hauptkommissar Horst Schimanski, gespielt von Götz George.

29. Juli 1981

Der britische Thronfolger Prinz Charles und Lady Diana Spencer heiraten in der Londoner St. Pauls Cathedral.

24. April 1982

Mit dem Titel „Ein bißchen Frieden“ gewinnt die Sängerin Nicole aus Neunkirchen den „Grand Prix Eurovision de la Chanson“.

1. Oktober 1982

Helmut Kohl wird Bundeskanzler und kündigt bei seiner ersten Regierungserklärung die Fortführung guter Beziehungen zur DDR an.

20. November 1982

Die Transit-Autobahn Hamburg-Berlin und der Grenzübergang Heiligensee werden eröffnet.



Schubkarre, Eimerchen und Holzroller gehörten zur Außeneinrichtung auf dem Kindergartenspielfeld.

bestand. Die Brottasche galt als äußeres Zeichen dafür, dass wir eine erste soziale Hürde im Leben gemeistert hatten.

Es gab im Kindergarten drei Gruppen, die ähnlich wie Schulklassen funktionierten. Während die „Kleine Gruppe“ sich erst einmal auf dem Spielfeld behaupten musste, waren die von der „Großen Gruppe“ schon fast Entlassungskandidaten. Für sie wurde es langsam ernst. Dreirad und Holzroller wichen nun dem Fahrrad (zu Beginn mitunter mit Stützrädern) und so langsam wurden wir ziemlich selbstständige kleine Personen, die durchaus ihren eigenen Kopf und Willen hatten.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1

34281 Gudenberg-Gleichen

Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0

Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28

E-Mail: info@wartberg-verlag.de

www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1977 – das ist die Generation Wende. Im Kindergarten feierten wir den Republik-Geburts-
tag und am Weihnachtsbaum hingen Lichterketten
von Narva. Als wir in die Pubertät kamen, kam die
Wende und plötzlich stimmte nichts mehr. Die Jugend-
weihe fiel für die meisten aus. Als wir 18 wurden, war
der Trabi Kult und Ostalgie machte sich breit. Heute
mögen wir uns kaum von den in Westdeutschland
geborenen 77ern unterscheiden, wären da nicht die
Erinnerungen an eine andere Welt, in der wir unsere
Kindheit verbracht haben.

Wir
vom
Jahrgang
1977

Stefan Elbe, selbst Jahrgang 1977, und seine Ko-
autorin Anja Jungfer nehmen Sie mit auf eine Reise
in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die welt-
politischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der
damaligen Zeit, begleiteten beide Sie durch eine
Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller
Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3177-2



9 783831 331772

€ 12,90 (D)